

Hermann Degkwitz

2201 Hohenfelde über Elmshorn in Holstein.

Tel.: 04126/504

d. 24.10.72.

An die Universität Bremen
Personalabteilung
2800 Bremen 33
Achterstr.

+ Berlin

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE BERLIN
100 BERLIN 46
MALTESERSTR 74-100

DIE ZEIT 40 v. 6. Okt. 1972

POSITION 343/72

Professur für Bildende Kunst (Kunst =
Wissenschaft).

Btr.: Ihre Annonce in der " DIE ZEIT " Nr. 38. vom 22. Sept. 72
Hochschullehrerstelle für Kunstpädagogik und visuelle
Kommunikation.

Sehr geehrte Herren.

Ich bin, wie Sie aus meinen beiliegenden Arbeiten er-
sehen primär Praktiker. Trotzdem möchte ich mich bei Ihnen um
die ausgeschriebene Hochschullehrerstelle für Kunstpädagogik
und Visuelle Kommunikation bewerben.

Kunst-Unterricht an den Schulen sollte zu einem Mittel
werden gesellschaftliche Entwicklungsprozesse verständlicher
zu machen.

Selbst die Dokumenta 1972 (auf der die Originale einiger
der beiliegenden Arbeiten ausgestellt waren) ist entgegen
ihrer Absicht - " Auseinandersetzung mit der Realität " -
eher ein Beleg dafür, dass bildende Kunst noch immer als ein
von der gesellschaftlichen Entwicklung losgelöster Ästheti-
scher Prozess verstanden wird. Moderner Unterricht an den
Schulen aller Typen muss einsichtig machen, dass zum Beispiel
auch die individuelle Entscheidung des Künstlers, Kunst nur um
der Kunst willen produzieren zu wollen, nur unter ganz be-
stimmten gesellschaftlichen Voraussetzungen möglich ist.

Im 18. Jahrhundert sind die Künstler wegbereiter der
französischen Revolution und intensiv an gesellschaftlichen
Prozessen beteiligt. Ihre " Genie "-Theorien sind, bewusst
oder unbewusst verwendet, " Schutzbehauptungen " die ihnen
den notwendigen Freiheitsraum sichern.

Im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert wird l'art pour l'art zur repressiven Ideologie. Wer ein "grosser Künstler" sein will, darf in seinen Werken nicht in die "Niederungen des Alltags hinabsteigen". Direkte politische Betätigung des Künstlers gilt als unfein. Kunst und Künstler sollen als Kritiker der Gesellschaft paralytisiert werden.

Handwerklich technische Entwicklungen einerseits, gesellschaftliche Bedürfnisse und Tabus andererseits bestimmen zu allen Zeiten den Künstler und sein Werk. Jedem ist heute Selbstverständlich, dass bei gleichartigen gesellschaftlichen Entwicklungen religiöse Anschauungen, Bestattungsriten etc. ähnlich sind. Diese Erkenntnisse müssen selbstverständlich auch auf die Kunst angewendet werden.

Kunst-Unterricht sollte bei den heranwachsenden Bürger die Bereitschaft fördern neuen, der zweiten industriellen Revolution adäquaten Kunstentwicklungen, die im Einzelnen noch garnicht abzusehen sind, offen zu begegnen, zum anderen sollte er versuchen das Vorurteil: Kunst sei lediglich etwas für den Sonntag Nachmittag, abzubauen und Verständnis für jede gestalterische Arbeit, sei es in Fernsehen Werbung Presse oder Industrie Design, als Produkt unserer Kultur zu wecken.

Hocheachtungsvoll

Hermann Degkwitz

2201 Hohenfelde über Elmshorn in Holstein.

Tel.: 04126/504

d. 12. Februar 1973

An die Staatliche Hochschule für bildende Künste Berlin

1000 B e r l i n 12

Hardenbergstrasse 33

B e w e r b u n g

Btr.: Ihre Annonce in der " DIE ZEIT " Nr. 6. v. 2.2.73.
Staatliche Hochschule für bildende Künste Abt. VI
Kennziffer 1 (Öffentlichkeitsinformation)

Sehr geehrte Herren.

Ich möchte mich hiermit für eine Dozentur an Ihrer Hochschule für den Bereich der Öffentlichkeitsinformation bewerben.

Ich versuche mit meinen Arbeiten komplizierte Problemkomplexe - vorwiegend auf politischem Gebiet - für den Betrachter interessant und so weit wie möglich auch durchschaubar zu machen. Persönliches Erlebnis und Gestapohaft während der Nazizeit und des Krieges haben bei mir das Bedürfnis entstehen lassen zu versuchen mit meiner gestalterischen Arbeit einen Beitrag zur politischen Erziehung und Aufklärung zu leisten.

Nach dem Kriege begann ich als politischer Karikaturist. Allgemein bekannt wurde meine Arbeit durch die Gestaltung meiner Titelbilder für das Nachrichtenmagazin " DER SPIEGEL ". Für andere Zeitungen habe ich auch Tableaus mit wissenschaftlichem, wirtschaftlichem oder historischem Inhalt gestaltet.

Anerkennung durch die offizielle Kunstkritik fand meine Arbeit jetzt durch die Dokumenta 5 in Kassel, wo eine Serie meiner Graphiken ausgestellt war.

Wenn ich mich, obwohl voll mit Pressearbeiten beschäftigt, um eine Dozentur bewerbe, so geschieht das, weil ich glaube, ich sollte versuchen, meine Erfahrungen, die ich in mehr als fünfundzwanzigjähriger Arbeit auf dem Gebiete der visuellen Kommunikation in den Massenmedien vor anderen zu sammeln Gelegenheit hatte, an die jüngere Generation weiter zu geben.

Ihre Annonce stellt die Frage nach der Bereitschaft zur Zusammenarbeit in Projektgruppen. Erfolgreiche Arbeit als freier Graphiker ist heute ohne ausgeprägte Fähigkeit zu fach-übergreifender Zusammenarbeit überhaupt nicht möglich. Ich erlebe fast täglich bei Presseorganen oder Werbeagenturen die Schwierigkeiten, die jungen Kollegen daraus entstehen, dass Praktiken von Teamarbeit oder Projektarbeit auf den Hochschulen nicht eingeübt werden. Auch hier würde ich meine Erfahrungen gerne zur Verfügung stellen.

Hochachtungsvoll

Anlagen

1 Lebenslauf

1 Foto

10 Belege von SPIEGEL-Titeln

Hermann Degkwitz

2201 Hohenfelde über Elmshorn in Holstein.

Tel.: 04126/504

d. 27.12.73.

An die Universität Bremen

Personalabteilung

2800 B r e m e n 33

Postfach

Sehr geehrte Herren.

Ich möchte mich hiermit bei Ihnen für die Hochschullehrerstelle im Bereich Kommunikation/Ästhetik Kennziffer 113/73 HSL auf Grund Ihrer Annonce in " DIE ZEIT " Nr.47 vom 16. 11. 1973 bewerben.

Ich bin einer der meist beschäftigten Praktiker wenn Presseorgane sich vor die Aufgabe gestellt sehen politische gesellschaftspolitische oder auch wirtschaftliche Problemkomplexe ihren Lesern mit Mitteln der visuellen Kommunikation interessant und wenn möglich auch durchschaubar zu machen. Zugleich scheint es mir gelungen zu sein, als erster diese Form der visuellen Kommunikation auf ein ästhetisches Niveau gehoben zu haben, das die Macher der Dokumenta 1972 veranlasste erstmalig auf einer internationalen Kunstausstellung derartige Pressearbeiten in einer Reihe meiner Originale und Drucke dem Kunstpublikum zu präsentieren.

1945 begann ich als politischer Karikaturist. Damals war es das Problem in den Tageszeitungen für den politisch desinteressierten Leser politische Problematik überhaupt konsumierbar zu machen.

Mit der im verlaufe der letzten 25 Jahre und ihrer wachsenden Politisierung sind in Zeitungen und Illustrierten oft grosse Panoramen (Aufmacherseiten) an die Stelle der einfachen politischen Karikaturen getreten. Alles ist differenzierter, künstlerisch und drucktechnisch vollendeter geworden, der Schritt zu einer neuen, erforderlichen Qualität hin haben wir nicht geschafft. Wir sind bis heute lediglich in der Lage Meinungen zu vermitteln, die erforderlichen Entscheidungshilfen können wir bisher nicht geben.

Immer grössere Teile der Bevölkerung werden in Bevölkerungs- oder Bürgerinitiativen und im Rahmen der Mitbestimmung in den Betrieben aber auch bei Wahlen mit Problemkomplexen konfrontiert für deren Beantwortung es der Lektüre schwieriger wissenschaftlicher oder nationalökonomischer Werke bedürfte, die für die meisten nicht zu bewältigen sind.

Um nur ein Beispiel zu nennen: Das Mitglied eines betrieblichen Mitbestimmungsgremiums muss in der Lage sein abzuschätzen, welche Wirkung auf seinen Betrieb es langfristig haben muss, wenn die Neuinvestitionen um 10, 20 oder 30% gekürzt oder erhöht werden in Richtung auf Produktivität, Arbeitsplatzentwicklung, Konkurrenzfähigkeit, Rentabilität etc. etc. Nur mit den Mitteln der visuellen Kommunikation liessen sich hier die Probleme für jeden überschaubar machen.

Insgesamt gesehen erfordert die Bewältigung der Probleme der modernen Gesellschaft, wenn Mitbestimmung und letztlich Demokratie überhaupt möglich bleiben sollen, für jeden einzelnen die Verarbeitung einer solchen Fülle von Problemen, dass es nur für wenige möglich sein wird, die hierfür erforderliche Litteratur zu lesen. Die visuelle Aufarbeitung und Publikation wäre in der Lage das allgemeine Informationsniveau (einfach aus Gründen der Zeitersparnis) zu heben.

Wenn von einer Zielorientierten Anwendung drucktechnischer Mittel gesprochen wird, so sollte das Schwergewicht der Arbeit im Arbeitsbereich Kommunikation/Ästhetik in diese Richtung zielen.

Selbstverständlich sind neben dieser Zielorientierung Verbesserungen auf dem Gebiet des Schulbuchs und der Naturwissenschaften nicht zu vergessen, Der Gesellschaftspolitische Bereich ist aber noch Neuland.

Dieses Neuland zu erschliessen ist nur grösseren Teams oder Projektgruppen möglich. Wenn ich Ihre Ausschreibung richtig verstanden habe zielen Ihre Absichten in diese Richtung. Es wäre mir eine Ehre hier mitarbeiten zu können.

Hochachtungsvoll

